Botanischer Verein von
Berlin und Brandenburg
gegründet 1859 e.V.

41. Brandenburgische Botanikertagung

in Zusammenarbeit mit dem Klub Przyrodników

25. – 28. Juni 2010 in Witnica und Owczary

Kurzfassung des Vortragsprogramms

Einführung in das Gebiet Ziemia Lubuska

Andrzej Jermaczek

Klub Przyrodników,

mailto:andjerma@wp.pl, http://www.kp.org.pl/

Witnica /*Vietz*/ liegt im nordöstlichen Teil des Bezirks Województwo Lubuskie. Der Nordteil des Gebietes gehört naturräumlich zur Südpommerschen Seenplatte /*Pojezierze Południowopomorskie*/ und ist darin der Untereinheit (physio-geographischen Mesoregion) des Landsberger Flachlandes /*Równina Gorzowska*/ zuzuordnen. Der Südteil gehört zum Thorn-Eberswalder Urstromtal /*Pradolina Toruńsko-Eberswaldzka*/ und darin zur Untereinheit (physio-geographischen Mesoregion) Landsberger Talkessel /*Kotlina Gorzowska*/.

Der Ostteil des Gebietes erreicht eine Höhe bis zu 130 m.ü.HN. Das Moränengebiet wird durch Sande, Kiese und Findlinge geprägt. Richtung Westen geht das Gelände in eine hügelige Moränenplatte über und fällt dabei bis auf 65 m.ü.HN ab.
Den mittleren Teil des Gebietes durchquert eine Erosions- und Denudationsrinne eines im Sander geformten Tals des Kleinflusses Witna.

Am Rand des Urstromtals der Warthe fällt die Moränenlandschaft steil (mit einer Neigung von über 20%) bis auf das Niveau der zwischen 15 und 25 m.ü.HN liegenden, aus Flusssanden und -kiesen bestehenden mittleren Terrasse sowie auf die auf einer Höhe von 10 m.ü.HN liegenden niederen Terrasse ab. Die niedere Terrasse bildet heute die Aue des Warthetals.

Der größte See in der Gegend von Witnica ist der Großsee /*Jezioro Wielkie*/ mit einer Fläche von 52,3 ha, in dem der 9 km lange Fluss Witna seinen Ursprung hat.

Im Nordteil des Gebietes herrschen großflächige unzerschnittene Wälder vor. Hier kommen auf nährstoffreichen Böden manchenorts gut erhaltene Eichen-Hainbuchenwälder sowie Buchenwälder vor. Auf anderen Flächen stocken Wälder/Forste, in denen die Kiefer dominiert. Darin kommen verstreut kleine Standgewässer und Übergangsmoore. vor

Im Südteil wird die Landschaft vom Fluss Warthe mit seinem zahlreichen Altarmen und Kanälen geprägt. Die Warthe ist seit über 200 Jahren eingedeicht, die Auen zwischen den Deichen wurden früher landwirtschaftlich genutzt. Heute ist die Nutzung weitgehend aufgegeben, nur gelegentlich werden diese Flächen noch bewirtschaftet. Im Hinterland der Deiche herrschen extensiv genutzte Wiesen und Weiden vor. Die Amplitude der Wasserstände (Unterschiede zwischen dem niedrigsten und höchsten Pegelstand) in

Świerkocin /*Fichtwerder*/ beträgt 554 cm. Fast jedes Jahr ist die eingedeichte Aue 2 bis 3 Monate lang überflutet.

Die abwechslungsreiche Landschaft trägt zum Naturreichtum des Gebietes bei. Die Pflanzenwelt ist vielfältig: Auf den Mooren des Nordteils sind unter anderem Blasenbinse (*Scheuchzeria palustris),* Rosmarienheide *(Andromeda polifonia),* Schlammsegge *(Carex limosa),* Weißes Schnabelried (*Rhynchospora alba)* beachtenswert, in wärmeliebenden Biotopen am Rande des Urstromtals findet man Traubige Graslilie (*Anthericum liliago),* Haar-Pfriemgras *(Stipa capillata),* Sibirische Glockenblume *(Campanula sibirica),* Mittleres Leinblatt *(Thesium linophyllon),* in den Wäldern kommt Eibe (*Taxus baccata)*, Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine)*, Nestwurz (*Neottia nidus avis)* und im Altwasser der Warthe Krebsscheere (*Stratiotes aloides)* vor. Die wärmeliebenden Biotope gehen stark zurück.

Auch unter faunistischen Gesichtspunkten ist das Gebiet sehr interessant. In den Wäldern des Nordteils nisten häufig Seeadler (*Haliaeetus albicilla)* und Schwarzstorch *(Ciconia nigra),* im Warthetal ist der Wachtelkönig (*Crex crex)* zahlreich vertreten, in der Aue kommen unter anderem Löffelente (*Anas clypeata),* Knäkente *(Anas querquedula),* Tüpfelralle *(Porzana porzana),* Rotschenkel *(Tringa totanus),* Uferschnepfe *(Limosa limosa),* Großer Brachvogel *(Numenius arquata),* Trauerseeschwalbe *(Chlidonian nigra)* und viele andere Vogelarten vor, die nach der Vogelschutzrichtlinie geschützt sind. Die Dörfer am Rande des Warthetals zeichnen sich durch eine Häufung von Horsten des Weißstorchs (*Ciconia ciconia)* aus.

Besonderheiten sind auch die an alten Eichen gebundenen Totholzkäferarten Eremit (*Osmoderma eremita)* und Hirschkäfer *(Cerambyx cerdo)*, die an zahlreichen Standorten vorkommen. Sie sind nach Anhang II der FFH-Richtlinie geschützt.

Große Gebiete um Witnica sind unter Schutz gestellt. Im Südwestteil liegt der Nationalpark „Warthemündung“ /*Ujście Warty*/ (7956 ha). Den übrigen Teil des Warthetals schützt der Landschaftspark „Warthemündung“ /*Ujście Warty*/ (20533 ha). Der nördliche und östliche Teil des Gebietes liegt im Bereich von drei Landschaftsschutzgebieten: Lasy Witnicko-Dębniańskie /*Wälder bei Witnica und Dębno*/, Lasy Witnicko-Dzieduszyckie /*Wälder bei Witnica und Dzieduszyce*/ sowie Gorzowsko-Krzeszycka Dolina Warty /*Warthetal bei Gorzów und Krzeszyce*/. Im Südteil des Gebietes liegt das Europäische Vogelschutzgebiet (Natura 2000) „Warthemündung“ /*Ujście Warty*/ sowie ein FFH-Gebiet (Natura 2000) mit dem gleichen Namen. Im Nordteil befindet sich das Europäische Vogelschutzgebiet „Refugialgebiet bei Witnica und Dębno” /*Ostoja Witnicko-Dębniańska*/.

Südlich von Witnica liegen vier Naturschutzgebiete, in denen Eichen-Hainbuchenwälder geschützt werden (Bogdaniec I – IV). Die Wälder nördlich von Witnica - um das Hotel Leśne Ustronie herum - umfasst der 3768 ha große „Natur- und Landschaftskomplex Großsee“ /*Zespół przyrodniczo-krajobrazowy Jezioro Wielkie*/, ein Schutzgebiet, das durch einen Gemeindebeschluss gegründet wurde. In seinen Grenzen liegt eine Reihe von geplanten Naturschutzgebieten und sog. „ökologischen Nutzflächen“ /*użytek ekologiczny*/.

Flora der Region Großpolen und ihre anthropogene Veränderungen

Bogdan Jackowiak

Lehrstuhl für Pflanzentaxonomie, Institut für Umweltbiologie, Fakultät Biologie
Adam-Mickiewicz-Universität Posen
61-614 Poznań, ul. Umultowska 89
Email: bogjack@amu.edu.pl; www.ztr.amu.edu.pl

In diesem Beitrag wird Großpolen in seinen weit verstandenen Grenzen betrachtet und umfasst sowohl Kujawien im Osten als auch das Lebuser Land (Mittlere Oder) im Westen. Im überwiegenden Teil Großpolens (im Norden, Westen und Osten) deckt sich die Grenze des Untersuchungsgebiets mit der Grenze der geobotanischen Landschaftseinheiten Kraina Wielkopolsko-Kujawska /Großpolen-Kujawien-Landschaft/. Im Süden wurden außerdem Fragmente zweier benachbarter geobotanischer Landschaftseinheiten, nämlich Gebiete, die traditionsgemäß zu Südgroßpolen gezählt werden (die Landschaftseinheiten Północne Wysoczyzny Brzeżne /die Nördlichen Rand-Landrücken/ und Wzgórza Trzebnicko-Ostrzeszowskie /die Anhöhen von Trebnitz und Schildberg/), berücksichtigt. Insgesamt umfasst das Untersuchungsgebiet ca. 50 000 km².

Großpolen liegt im Übergangsbereich zwischen der Seeklimazone und der Kontinentalklimazone. Dies spiegelt sich in der Verbreitung von Pflanzenarten und in der geografischen Struktur der Flora wider.

Die Gefäßpflanzen Großpolens werden seit Beginn des 19. Jh.s regelmäßig erfasst. Zu den bahnbrechenden Augenblicken in der 200-jährigen Forschungsgeschichte zählt die Veröffentlichung von zusammenfassenden Arbeiten folgender Autoren: Ritschl 1850, Szafarkiewicz 1861, Pfuhl 1896, Bock 1908, Szulczewski 1951. Ihre Werke haben heute nicht nur eine archivalische Bedeutung, sie stellen auch die Grundlage für Forschungen über anthropogene Veränderungen der Flora dar.

Seit Mitte des 20. Jh.s ist keine offizielle Flora von Großpolen mehr erschienen. Es wurden jedoch mehrere lokale oder themenbezogene Arbeiten veröffentlicht. Die Botaniker von der Adam-Mickiewicz-Universität Posen sind u. a. Mitverfasser des „Atlas rozmieszczenia roślin naczyniowych w Polsce" /Verbreitungsatlas der Gefäßpflanzen in Polen/. Der Verbreitungsatlas umfasst Verbreitungskarten aller einheimischer Arten und aller etablierten Anthropophyten auf der Basis von 10km-Quadranten.

Besonders beachtenswert ist in Großpolen diejenige Strömung innerhalb der geobotanischen Forschung, die sich auf aktuelle Veränderungen der Flora konzentriert. Diese Forschungsprojekte umfassen sowohl komplexe Studien über die Veränderungen von lokalen Floren, als auch Untersuchungen von bestimmten Phänomenen (z. B. Aussterben der Flora, Artenexpansion) oder Standorttypen (z. B. Städten, Eisenbahngeländen, Äckern, Burgwällen).

Zurückgehende, seltene sowie gefährdete Pflanzenarten stehen unter dem Schutz des Gesetzes, wobei die Schutzmaßnahmen im ganzen Land nach denselben Grundsätzen

umgesetzt werden. Der Erhaltung dieser Arten sollen auch andere, räumliche Schutzinstrumente dienen, insbesondere Nationalparks, Naturschutzgebiete sowie FFH-Gebiete gemäß der Natura 2000-Richtlinie.

Das Florenschutzkonzept im Land Brandenburg

Andreas Herrmann

Landesumweltamt Brandenburg

Email: andreas.herrmann@lua.brandenburg.de, www.luis-bb.de

Ziele und Aufgaben des Florenschutzes:
Nachvollziehbar und allgemeinverständlich

- Prioritäten setzen, wo und warum Maßnahmen zur Erhaltung von Pflanzenarten erforderlich sind.
- zu formulieren, welche Pflanzenarten und welche ihrer Standorte prioritär zu schützen sind – auch gegenüber anderen Nutzungsinteressen, wie Straßenbau, Landnutzung etc.
- darzustellen, welche Mittel und Instrumente angemessen sind, um die Ziele des Florenschutzes zu erreichen und wo Defizite bei der Umsetzung von Schutzmaßnahmen bestehen.

Das Florenschutzkonzept für Brandenburg, besteht aus:
A) Zielkonzept:

1. prioritäre Zielebene = Arten, für die eine besondere internationale Erhaltungsverantwortung besteht;
2. zentrale Zielebene = Arten die für das Land Brandenburg besonders charakteristische sind oder aber im Land Brandenburg gefährdet sind
3. lokale Ebene = örtliche oder regionale Besonderheiten der Flora.

B) Raumkonzept:

- sippenspezifischen Erhaltungszielen (qualitative und quantitative Anforderungen an den durchschnittlichen Zustand der Populationen und die regionale Arealsituation)
- flächenscharfer Erfassung und Darstellung der Populationen aller Sippen, für die ein spezifischer Handlungsbedarf besteht;
- flächenspezifischen Aussagen zur Raumbedeutsamkeit der örtlichen Populationen sowie zur Bewertung örtlicher Maßnahmen

C) Handlungskonzept mit

- Prüfung der aktuellen Wirksamkeit naturschutzrechtlicher und naturschutzfachlicher Instrumente für den Florenschutz
- Darstellung der Defizite der vorhandenen Schutzinstrumente.

Um den Florenschutz zu verbessern ist es in Brandenburg notwendig::

- den gesetzlichen Biotopschutzes nach § 32 des Brandenburgischen Naturschutzgesetzes konsequent umzusetzen
- die Kartierung der §32-Biotope in Bezug auf die Erfassung und Bewertung ihrer Flora zu optimieren
- bei Gehölzanpflanzungen, Ansaaten oder andern landschaftsgärtnerischen Maßnahmen regionaltypisches Saat- und Pflanzgut zu verwenden
- ein Kataster von Spenderflächen für regionaltypisches Saat- und Pflanzgut aufzubauen und zu pflegen

- Defizite in der Schutzgebietskulisse des Land Brandenburg hinsichtlich wichtiger Pflanzenpopulationen zu benennen.
- Ein bundesweites Netz aufzubauen, für das Monitoring von Indikatorarten, die den Zustand der Flora in der Landschaft widerspiegeln
- die Wirksamkeit der europäischen und der nationalen Agrarförderung in Bezug auf einen wirksamen Florenschutz zu evaluieren.
- Regelmäßige Erfolgskontrollen bei Maßnahmen durch zu führen.
- Den Erfolg von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen bei Eingriffsplanungen zu evaluieren.

Was kann der Botanische Verein zum Florenschutz beitragen?

- Erfassung von Daten, möglichst flächengenau
- Daten nutzbar für Dritte machen :
    - Aufarbeitung der Daten in einer Datenbank
    - Web-basierten Zugang zu der Datenbank ermöglichen
- Mitarbeit bei der Formulierung von Zielen, bei der Erarbeitung von Maßnahmen und bei der Umsetzung von Maßnahmen.
- Belebung der Diskussion über die globale Gefährdung einiger mitteleuropäischer Pflanzenarten